

gesehen werden. Reg. Imp. sind im Zusammenhang mit der DD-Ausgabe weiterzuführen. Auch die Ausgabe der Urkunden Ottos IV. und Philipps ist ins Auge zu fassen, dafür oder für die Barbarossa-Urkk. eventuell der in Aussicht gestellte Schweizer Stipendiat anzusetzen.

Heimpel macht auf Abschriften und Fotokopien der DD-Konrads IV. im Nachlass Dr. Heinz Hartmanns aufmerksam (s. AUF. XVIII, 1). Dr. Elze-Göttingen soll einen Bericht über ihre Verwendbarkeit für die DD-Abteilung vorlegen, sich dabei von Schramm beraten lassen.

2. Sitzung am 11.10.48, 15,15 - 18,35 Uhr

I, 5

In der Aussprache über den Wechsel im Präsidium der MG ergänzt Baethgen seine Rundschreiben an die ZD-Mitglieder durch einen eingehenden Bericht über die Vorgänge in der Berliner Akademie im Sommer 1945. Bei der Auflösung aller Reichsbehörden wurde die Verwaltung der wissenschaftlichen Organisationen und Institute vom Berliner Magistrat der Akademie übertragen. Die Berliner Historiker beantragten am 21.8.45, darin vorläufig die Berliner Dienststelle der MG - nur diese! - mit einzubeziehen. Sie hofften damals auf Rückkehr der MG nach Berlin; doch ergab sich bei einer Unterredung Baethgens mit amerikanischen Stellen am 20.12.46, dass mit Auslieferung der MG an den russischen Sektor nicht zu rechnen war. Übersiedlung in den amerikanischen Sektor hielt Baethgen nicht für ratsam, daher seine Wendung in der Ortsfrage. Dabei war die Frage der künftigen Leitung der MG garnicht erörtert worden. Der Ausschluss Th. Mayers und anderer aus der Berliner Akademie wurde von deren Präsidium, einer Forderung des Berliner Magistrats entsprechend, am 12.7.45 beschlossen, ohne dass die Frage der MG-Präsidentschaft dabei eine Rolle spielte. Die Angaben über das Protokoll dieser Sitzung in dem von Th. Mayer veröffentlichten "Gutachten" H. Scheels, der der Sitzung nicht beiwohnte und sein "Gutachten" nicht autorisierte, sind ungenau.

Goetz und Baethgen haben vergeblich versucht, für Th. Mayer eine Diätendozentur in Erlangen zu gewinnen, die z. Zt. nicht verfügbar ist. Das Angebot von je 400 M für 3 Monate als Übergangslösung, an keinerlei Bedingung geknüpft, hat Th. Mayer abgelehnt mit der Unterstellung, als sollte damit sein Schweigen erkaufte werden. Es erschwert jede Verständigung, dass er Baethgen im Münchner Ministerium der Zusammenarbeit mit der SS bezichtigte - Baethgen legt den zugrundeliegenden Tatbestand seiner Mitwirkung an dem von SIX herausgegebenen Sammelwerk "Deutschland, Italien und das neue Europa" und an dem Freiburger Sammelwerk "Burgund" dar - und dass er ihn der Beteiligung an dem anonymen Brief verdächtigt, der in Mayers Spruchkammerverfahren vorgelegt wurde. Zu dem letzteren Punkt verliest Baethgen eine formulierte Erklärung, in der er jeden Zusammenhang mit dem genannten Brief auf das bestimmteste in Abrede stellt; die Erklärung wird zu den Akten genommen. Auch den von Mayer wiedergegebenen Wortlaut seiner protokollarischen Vernehmung in diesem Verfahren muss Baethgen berichtigen. Seine reservierte Haltung gegenüber Th. Mayer in diesem Verfahren begründet er eingehend unter Hinweis vor allem auf Mayers Äusserungen in dem Kriegseinsatz-Werk "Das Reich und Europa" und auf einen Brief Mayers an den Heidelberger Prähistoriker Ernst Wahle, Baethgens Schwager, der Mayers politische Beflissenheit in wissenschaftlichen Fragen besonders peinlich verrät.